

Any Monsters at home?

Die Burg Frankenstein a.d.Bergstr. und der Roman von Mary Shelley

Inhaltsverzeichnis

Motivation.....	3
Die "real home of the monster"-Behauptung in den Medien	4
Die Urheber der "real home of the monster"-Behauptung.....	4
Keine Burg im Roman	6
Das Monster zieht in die Burg.....	7
Das Monster-Fest auf der Burg	8
Die Bedeutung der Burg für das Romanverständnis.....	9
Hatte Mary Shelley die Burg Frankenstein gesehen?.....	10
Hatte Mary Shelley die Burg besucht?.....	16
Hatte Mary Shelley in ihrer Kindheit von der Burg gehört?	17
Wie hat Mary Shelley die Region wahrgenommen?.....	20
War Konrad Dippel Vorbild für Victor Frankenstein?.....	21
Noch mehr Vorbilder!.....	24
Alternative Erklärungsansätze.....	25
Resumee	26

Abbildungsnachweis

Abb. 1 Die Burg Frankenstein

Abb. 2 Kundeninformation der Deutschen Bahn 2006

Abb. 3 Der Rhein von Mannheim bis Mainz in einer Karte aus dem Jahr 1801

Gottfried Meister, Topographische Carte der Gegend zwischen Rhein, Neckar und Main", Reducirt und gezeichnet von Gottfried Meister, 1801. Besitz: ULB Darmstadt/Kartensammlung, Signatur: Hs 3211. Handzeichnung koloriert.

Abb. 4 Kartenausschnitt: Gernsheim - Frankenstein 1801

Gottfried Meister, Topographische Carte der Gegend zwischen Rhein, Neckar und Main", Reducirt und gezeichnet von Gottfried Meister, 1801. Besitz: ULB Darmstadt/Kartensammlung, Signatur: Hs 3211. Handzeichnung koloriert.

Abb. 5 Blick vom Südrand Gernsheims: 28mm Brennweite

Abb. 6 Blick vom Südrand Gernsheims: 110 mm Brennweite

Abb. 7 Westansicht der Burg, Fohr 1813

Karl Philipp Fohr, Burg Frankenstein a.d.Bergstr., Grafisches Archiv des Hessischen Landesmuseums, HZ1061.

Abb. 8 Erste zwei Klauseln des Vertragsentwurfes von Dippel

HStAD Best. E 6 B Nr. 5/3, Untersuchung wegen der von Johann Konrad Dippel herausgegebenen und durch die Landgrafschaft konfiszierten theologischen Schriften Laufzeit: 1698-1702, 1732-1733, Mikrofiche 45-48.

Abb. 9 Blick auf den Pulverturm im Süden der Burg.

Abb. 10 Franckenstein in Österreich

Nicht näher bezeichneter Stahlstich.

Abb. 11 Frankenstein in der Pfalz

Stahlstich von G. M. Kurz, Gezeichnet von L. Rohbock, Druck und Verlag v. G. G. Lange, Darmstadt 1840.

Motivation

An drei Wochenenden im Herbst findet auf Burg Frankenstein bei Darmstadt ein großes Monster-Spektakel statt.¹ Die Veranstalter sprechen vom größten „Grusel-Live-Event“ in Deutschland.² Tausende Besucher strömen dann bei Dunkelheit auf die Burg, um gierigen Vampieren, hungrigen Werwölfen und verwesenen Untoten³ gegen ca. 20 € Eintritt ihre Aufwartung zu machen. 2006 stellte die Bundesbahn für dieses Ereignis sogar zwei Sonderzüge bereit (Abb. 2). Die nördlichste Burg der hessischen Bergstraße wird dabei als "the real home of the monster" vorgestellt. Demnach soll es einen Bezug zwischen der Burg und der berühmten Figur aus Mary Shelleys Roman geben. Auch eine Episode der bekannten Edutainment-Serie Galileo Mystery⁴ widmete sich dieser Behauptung. In eindrucksvollen Bildern wurde eine Beweiskette präsentiert, derzufolge der Alchemist Dippel auf Burg Frankenstein experimentierte und zum Vorbild der Romanfigur Victor von Frankenstein wurde. Woher stammt diese Behauptung? Ist sie tatsächlich begründet? Und welche Auswirkungen hat sie? Dies sollen die Themen dieses Aufsatzes sein.



Abb. 1: Die Burg Frankenstein

¹ Homepage: <http://www.burg-frankenstein.de/halloween/> (14.08.2008)

² Text aus einem Reklame Flyer ohne Jahresangabe: "Willkommen zu Deutschlands größtem Grusel-Live-Event"

³ Ebd.

⁴ STORY HOUSE PRODUCTIONS, Galileo Mystery, 01.02.2008, 22:20 PRO7.

Link: <http://www.pro7.at/wissen/galileomystery/episoden/artikel/48091/> (14.08.2008)



Abb. 2 Kundeninformation der Deutschen Bahn 2006

Die "real home of the monster"-Behauptung in den Medien

Die "real home of the monster"-Behauptung ist ungeheuer verbreitet. Immer wieder findet man in Zeitungen und Büchern Berichte darüber, zahlreiche Fernseh-Dokumentationen beschäftigen sich damit (siehe roter Kasten). Gibt man bei Google die Suchworte „Burg Frankenstein Shelley“ ein, erhält man tausende von Treffern. Ersetzt man den Begriff „Burg“ durch „castle“ und erweitert den Suchraum auf „weltweit“, sind es noch viel mehr. Im deutschsprachigen Raum folgen die Autoren - darunter Hochschulprofessoren, Behörden, Journalisten, Filmteams - in ihren Darstellungen der weit verzweigten Argumentation eines einzigen Buches: "Burg Frankenstein. Mythos, Wahrheit, Legende".^{5 6} Der Autor des kleinen Burgführers nimmt auch in der erwähnten Galileo Sendung als Experte Stellung.

Die Urheber der "real home of the monster"-Behauptung

Walter Scheele, so der Name des Autors, verfasste in der Vergangenheit neben dem Burgführer auch einige Kriminalromane mit regionalem Bezug. Darin stellt er sich als Journalist mit Schwerpunkt Gerichts- und Polizeiberichterstattung u.a. für die

⁵ WALTER SCHEELE, Burg Frankenstein. Mythos, Wahrheit, Legende, Frankfurt a.M. 2001.

⁶ Für die im Kasten genannten Zitate wurde der Bezug zu der genannten Literatur in Telefonaten und e-Mail-Kontakten überprüft.

Frankfurter Neue Presse vor.⁷ Zeitungsberichte bezeichnen ihn als Burgschreiber⁸ und langjährigen Pressesprecher des Monster-Festivals⁹. In zahlreichen Fernseh-Dokumentationen tritt er als Frankenstein-Experte auf. In dieser Funktion identifiziert er für die US-amerikanische Fernsehserie "Ghosthunters International" kratzende Geräusche einer Tonaufzeichnung als die posthume Stellungnahme des Ritters Abogast von Frankenstein.^{10 11}

Erstmals erschien sein Frankenstein-Führer 1996¹² - wohl im Eigenverlag. Ab dem Jahr 1999 wurde er dann vom Fouque Verlag herausgegeben¹³. Der vorliegende Bericht bezieht sich auf die aktuelle Ausgabe, die der Sozietätsverlag unter dem Titel „Burg Frankenstein. Mythos, Wahrheit, Legende“ seit 2001 in den Handel stellt.^{14 15} Der hübsche hellblaue Band umfasst 120 Seiten und ist bebildert. Zwar verwendet der Autor Endnoten, doch nutzt er sie kaum zum Quellennachweis. Selbst wörtliche Zitate bleiben unbelegt¹⁶. Die wenigen Quellen, die er nennt, enthalten das Erwähnte oft nicht¹⁷. Schade, denn das kleine Buch wartet mit einer Reihe spektakulärer

⁷ WALTER SCHEELE, Sonderkommando 2. Der Darmstadt-Krimi, Frankfurt a.M. 2002, Klappentext.

⁸ ANONYM, Lernen mit Legenden. Der Verein "Walderlebnis Frankenstein" will die Natur näher bringen, in: Darmstädter Echo 10.09.1999. Auch unter: http://www.echo-online.de/5/template_detail.php3?id=6379&search_text=Burgschreiber (14.08.2008)

⁹ E.H. (Autorenkürzel war trotz Nachfrage nicht aufzuschlüsseln), To the Monsters of Frankenstein. Halloween-Festival erfreut sich ungebrochener Beliebtheit, in: Darmstädter Echo 24.04.2002. Auch unter: http://www.echo-online.de/5/template_detail.php3?id=142944&search_text=Burgschreiber (14.08.2008).

¹⁰ Ritter Abogast von Frankenstein findet in Ruxners Turnierbuch (GEORG RUXNER, Anfang, Ursprung und Herkommen des Turniers in teutscher Nation, Frankfurt a.M. 1566.) im Zusammenhang mit dem Konstanzer Turnier von 948 n.Chr. Erwähnung. Heute gilt als sicher, dass sowohl Turnier wie auch Ritter von Ruxner erfunden wurden. Dennoch wird das Buch häufig herangezogen, um die Burg Frankenstein a.d.Bergstr. deutlich älter zu datieren, als es unter Zuhilfenahme gesicherter Quellen (Erstnennungsurkunde 1252, HStAD Best. A 1 Nr. 236/1) möglich ist.

¹¹ Die Reality-Show Ghosthunters International erscheint seit Januar 2008 im US-Sender SciFi Chanel (<http://www.scifi.com/ghi/> (14.08.2008)). Die Frankenstein-Episode vom 20.02.2008 ist unter http://de.youtube.com/watch?v=ubGX8P_Tb4o (14.08.2008) einzusehen. Gefunden bei <http://www.renegadenation.de/darmstadt/frankenstein> (14.08.2008)

¹² WALTER SCHEELE, Frankenstein. Monster, Mythen, Märchen und Legenden, Darmstadt, 1996.

¹³ WALTER SCHEELE, Burg Frankenstein. Mythen, Märchen und das Monster, Egelsbach 1999.

¹⁴ WALTER SCHEELE, Burg Frankenstein. Mythos, Wahrheit, Legende, Frankfurt a.M. 2001.

¹⁵ Dass die Zusammenarbeit mit seinen Verlagen nicht immer glücklich verlief, lässt die Schmähchrift "Der Betrüger Walter Scheele und seine Machenschaften als Autor" vermuten. Sie erscheint auf der Internetseite "Haus der Literatur". (http://www.haus-der-literatur.de/newsextra/walter_scheele.html (17.12.2007)).

¹⁶ WALTER SCHEELE, Burg Frankenstein. Mythos, Wahrheit, Legende, Frankfurt a.M. 2001, z.B.:

S. 19: Erwähnung eines Burgbrunnens mit wörtlich zitierter mittelalterlicher Quelle. Angabe der Herkunft unterbleibt.

S. 19: Datierung eines Burggebäudes auf die Zeit zwischen zwischen 350 und 480 nach Christus unter Berufung auf Bauhistoriker, ohne Quellenangabe.

S. 81: Wiedergabe eines Goethe Briefes ohne Angabe des aufbewahrenden Archives. Es stellte sich heraus, dass es sich in Wirklichkeit um ein Zitat eines Goethebriefes aus anderer Feder (Georg Primavesi) handelt. Scheeles Inhaltsangabe ist falsch. Der Brief konnte in der Darmstädter Handschriftensammlung (HS 3775) der Hessischen Landesbibliothek gefunden werden.

¹⁷ WALTER SCHEELE, Burg Frankenstein. Mythos, Wahrheit, Legende, Frankfurt a.M. 2001, z.B.:

S. 36-37, 58: Der Autor Pörtner (RUDOLF PÖRTNER, Bevor die Römer kamen. Städte und Stätten deutscher Urgeschichte, Düsseldorf 1961.) wird vage mit der These in Verbindung gebracht, die Bergstraße hätte über den Bergrücken des Frankensteins geführt. Dies behauptet Pörtner in seinem Buch allerdings nicht.

Behauptungen zur Bau- und Literaturgeschichte der Burg Frankenstein auf. In der im Fouquet Verlag erschienenen Auflage heißt es auf der Rückseite:

"Walter Scheeles Forschungen brachten jetzt Sensationelles zu Tage: Die alte Ruine bei Darmstadt stand nicht nur beim Namen jenes besessenen Wissenschaftlers Pate, sondern sie ist auch das tatsächliche Zuhause des Monsters, ist der Ursprungsort des Frankenstein-Mythos."¹⁸

Doch, anders als es der Klappentext vermuten läßt, hat Scheele seine Ideen nicht alleine entwickelt. Ohne exakten Literaturnachweis erwähnt Scheele in seinem Burgführer den Autor Radu Florescu^{19 20}. Dessen Buch "In search of Frankenstein"²¹ erschien bereits 1975 in seiner ersten Auflage und es enthält schon die meisten von Scheeles Argumenten. Florescu war Professor für Osteuropäische Forschung am Boston College und rumänischer Honorarkonsul in Boston²². Neben seiner wissenschaftlichen Arbeit hatte er zuvor ein Buch über die Hintergründe des Dracula-Romans verfasst²³. Im Vorwort der Taschenbuch-Ausgabe seines Frankenstein-Buches bedankt er sich bei Scheele für Unterstützung²⁴ - demnach hatten beide zusammen gearbeitet. Darüber hinaus treten beide in einer Video-Dokumentation²⁵ über das Monster nacheinander in Interviews auf. Florescus Buch ist deutlich umfassender (größeres Format und 287 Seiten), formal sorgfältiger aufgebaut und spezifischer auf die Beschäftigung mit dem Monster zugeschnitten. Die räumlichen Bezüge der Burg sowie ihre historischen Hintergründe stellt er allerdings in weiten Teilen falsch dar.

Keine Burg im Roman

Doch was soll das Prädikat „real home of the monster“²⁶ eigentlich bedeuten? Spielt

S. 54: "Prof. Pleticha (Würzburg) ... [hält] ... den Frankenstein als eine burgundische Gründung rechts des Rheins für möglich ..." Auf schriftliche Nachfrage möchte Pleticha mit dieser Äußerung nicht zitiert werden.

¹⁸ WALTER SCHEELE, Burg Frankenstein. Mythen, Märchen und das Monster, Egelsbach 1999, Umschlagtext.

¹⁹ WALTER SCHEELE, Burg Frankenstein. Mythos, Wahrheit, Legende, Frankfurt a.M. 2001, S. 95.

²⁰ Noch in der ersten Ausgabe seines Buches (WALTER SCHEELE, Frankenstein. Monster, Mythen, Märchen und Legenden, Darmstadt 1996, S.2.) verhält sich der Autor anders. Dort dankt er gleich im Vorwort Radu Florescu und nennt den Titel seines Buches "In Search of Frankenstein". Zwar fehlt auch hier die Angabe des Druckortes und des Jahres, doch gibt er ausdrücklich an, Auszüge von Florescus Werk zu verwenden. Darüber hinaus spricht er von "gemeinsamer Arbeit".

²¹ RADU FLARESCU, In Search of Frankenstein, Boston 1975.

²² Honorary Consulate of Rumania, Boston: <http://www.roconsulboston.com/Pages/InfoPages/cv.html> (14.08.2008)

²³ RADU FLORESCU, In search of Dracula, New York 1972.

²⁴ RADU FLARESCU, In Search of Frankenstein, London 1999, S.viii: "To the local historian and journalist Walter Scheele, I owe the extensive work and archaeological excavations he conducted with the help of Mathias Bühner, the present Director of the Castle, both at the site and at the Hesse Archives in Darmstadt, opening up many interesting new speculations on the Shelley visit, and obtaining access to the Primavesi collections of prints of the castle as it existed in Shelley's time."

²⁵ WARNER VISION INTERNATIONAL, Mary Shelley's Frankenstein. Ein Mythos kehrt zurück. Eine Dokumentation des Grauens, 1995.

²⁶ WALTER SCHEELE, Burg Frankenstein. Mythos, Wahrheit, Legende, Frankfurt a.M. 2001, S. 102.

der Roman etwa in Hessen oder zumindest auf einer Burg? Um dies zu erforschen, muss man Mary Shelleys Text „Frankenstein oder der moderne Prometheus“ heranziehen. Er wurde erstmals 1818 veröffentlicht²⁷ - damals übrigens zunächst anonym²⁸. Es geht darin um den jungen Schweizer Studenten Victor von Frankenstein, dem es gelingt, einen Menschen aus Leichenteilen zusammenzuflickten und zum Leben zu erwecken. Von dem Ergebnis seines Experiments abgestoßen, flüchtet er in sein Elternhaus nach Genf. Die namenlose Kreatur folgt ihm und muss dabei erkennen, dass die Menschen ihr mit Hass und Ekel begen. Sich einsam fühlend, fordert sie Frankenstein auf, ihr eine Gefährtin zu schaffen. Zunächst geht der Wissenschaftler darauf ein, zerreißt die künstliche Frau aber im letzten Moment. Die Kreatur, Zeuge dieser Tat, tötet daraufhin die Braut und den Vater Frankensteins in rasendem Zorn. Um Rache zu nehmen, verfolgt Frankenstein das zum Monster gewordene Wesen bis in die Arktis, wo er von ihm getötet wird. Das Monster treibt auf einer Eisscholle davon, bereit sich selbst zu richten²⁹.

Bei der Untersuchung des Romans fallen vier Punkte besonders auf:

1. Die Kreatur bleibt namenlos. Allein der Wissenschaftler heißt Frankenstein.
2. Die Schöpfung Victor von Frankensteins wird selten "Monster" genannt. Viel häufiger verwendet die Autorin Begriffe wie Kreatur, Elender, Gestalt oder Wesen. Ganz bewusst verzichtet Shelley darauf, das Bild eines eindimensional bösen Monsters zu zeichnen.
3. Die Geschichte spielt nicht in Hessen. Nur in einer Nebenhandlung wird eine Rheinreise erwähnt, die durch Hessen und etwa 20 km vorbei an der Burg führt³⁰. Weder die Burg noch die umliegende Landschaft finden dabei Beachtung.
4. Es kommt keine Burg vor.

Das Monster zieht in die Burg

Die langen, sentimental Monologe des Roman-Monsters überfordern die Geduld

²⁷ CHRISTIAN GRAWE, Nachwort, in: Mary Shelley: Frankenstein, Stuttgart 1986, S. 293.

²⁸ KARIN PRIESTER, Mary Shelley. Die Frau die Frankenstein erfand, München 2001, S. 132.

²⁹ Zusammenfassung nach: HANS RICHARD BRITTNACHER, Frankenstein oder Der neue Prometheus (Werkbeschreibung), in: Der Brockhaus multimedial 2007, Version 9, Bibliographisches Institut & F. A. Brockhaus AG, 2007.

³⁰ MARY SHELLEY, Frankenstein, Stuttgart 1986, S. 198: "Wir waren übereingekommen, den Rhein von Straßburg bis Rotterdam zu Schiff hinunterzufahren, von wo aus wir dann eine Passage nach England nehmen konnten. Während der Reise kamen wir an vielen mit Weiden bestandenen Inseln vorüber und sahen allerlei schöne Städte. Wir blieben einen Tag in Mannheim und trafen am fünften Tag nach unserer Abreise von Straßburg in Mainz ein. Der Lauf des Rheins unterhalb von Mainz wird entschieden malerischer."

von Grusel-Fans sicher schnell. Wer heute den Namen "Frankenstein" hört, denkt eher an den Film von James Whale aus dem Jahr 1931.³¹ Dessen Handlung weicht sehr stark von der literarischen Vorlage ab,³² doch ebenso wie im Roman taucht keine Burg darin auf. Erst in der Fortsetzung "Frankensteins Braut"³³ aus dem Jahr 1935 wird eine Burg als Wohnsitz der Familie von Frankenstein gezeigt. Das Labor des Forschers ist immer noch in einem anderen Gebäude untergebracht. 1942 erscheint "Frankensteins Sohn" in den Kinos.³⁴ Regie führt nun Erle C. Kenton und das Monster wird nicht mehr von Boris Karloff verkörpert. Erst jetzt spielen erhebliche Teile der Handlung in einer Burg. Als ein Polizist dem jungen Wissenschaftler Wolf von Frankenstein die Abneigung der Bewohner des nahe gelegenen Dorfes erklären will, sagt er in der englischen Originalfassung: "They call it [die Burg Frankenstein] the monsters home".

Das Monster-Fest auf der Burg

Denkbar, dass die Formulierung der Festival Betreiber an diese Filmsequenz anknüpft. Der Zusatz "real" könnte dabei der Abgrenzung gegen andere Burgen und Schlösser desselben Namens dienen (Abb. 10, Abb. 11). Ins Leben gerufen wurde die Veranstaltung jedoch aus deutlich handfesteren Gründen. Scheele selbst schildert sie in einem Zeitungsbericht aus dem Jahr 2002:

*"Die Anfänge des Halloween-Festivals gehen bis in die Siebzigerjahre zurück. In Darmstadt stationierte US-Soldaten mussten für ihre Halloween-Feiern neue Räumlichkeiten suchen, da es bei Veranstaltungen in der Cambrai-Fritsch-Kaserne zu wild zugegangen war. Zusammen mit Mathias Bühner, der das Restaurant auf der Burg leitet, reifte die Idee, auf dem Frankenstein zu feiern. Und bereits bei der Erstauflage wurden alle Erwartungen übertroffen. >>Sie hatten mit etwa fünfzig Besuchern gerechnet. Aber da die Amerikaner den Termin über AFN verbreiteten, kamen gleich fünfhundert.<< "*³⁵

In seinem Buch spricht Scheele sogar von rund 6000 Besuchern.

Bezeichnenderweise widmet er der Geschichte ein eigenes Kapitel mit dem vielsagenden Titel: "Frankenstein und Halloween. Eine Legende wird geboren".³⁶

³¹ UNIVERSAL STUDIOS, Frankenstein, 1931.

³² THOMAS WILLMANN, Frankenstein, in: Der Brockhaus multimedial 2007, Version 9, Bibliographisches Institut & F. A. Brockhaus AG, 2007.

³³ UNIVERSAL STUDIOS, The bride of Frankenstein, 1935.

³⁴ UNIVERSAL STUDIOS, Son of Frankenstein, 1942.

³⁵ E.H., To the Monsters of Frankenstein. Halloween-Festival erfreut sich ungebrochener Beliebtheit, in: Darmstädter Echo 24.04.2002 (Auflösung des Autorenkürzels gelang trotz Nachfrage bei der Redaktion nicht). Auch unter: http://www.echo-online.de/5/template_detail.php3?id=142944&search_text=Burgschreiber (14.08.2008).

³⁶ WALTER SCHEELE, Burg Frankenstein. Mythos, Wahrheit, Legende, Frankfurt a.M. 2001, S. 84-85.

Ausdrücklich ist von der *Geburt* einer Legende und nicht von der Entdeckung eines literarischen oder cineastischen Bezugs die Rede.

Die Bedeutung der Burg für das Romanverständnis

Damit ist geklärt, wie das Monster-Fest auf die Burg an der Bergstraße und zu seinem Werbe-Slogan kam. Doch auch wenn Mary Shelley keine Burg in die Handlung ihres Buches einbezieht, kann man sich fragen, ob sie möglicherweise ihren Namen aufgegriffen hatte, als sie den Wissenschaftler in ihrer Geschichte taufte.

Für das Roman-Verständnis ist diese Frage irrelevant. Mehr noch: Nachträglich in die Handlung des Romans eine Burg einzubauen, bedeutet ihn misszuverstehen.

Das Besondere an Shelleys Roman besteht schließlich gerade darin, dass sie auf die typischen Grusel-Elemente (Verliese, Spukschlösser, Geister, Ruinen ...) verzichtete. So schuf sie etwas Neues, das sich gegen die zu ihrer Zeit so beliebten Gothic-Romane abgrenzte.³⁷ Ihr Frankenstein ist nicht nur ein Gruselklassiker, sondern auch eine naturwissenschaftliche Utopie³⁸ - möglicherweise sogar der erste Vertreter des Science Fiction-Sujets.

Auch die geografische Einordnung des Begriffs "Frankenstein" entfernt vom Verständnis des Romans. "Frankenstein oder der moderne Prometheus" entstammt der englischen Romantik. Die Literatur dieser Epoche verstand Orte oft weniger als geografische Plätze sondern eher als Spiegel von Seelenlandschaften.³⁹ Bei der Verwendung von Worten und Namen achteten die Autoren sehr auf ihren stimmungsprägenden Klang - besonders wenn sie diese in Titeln verwendeten. Mary Shelley schreibt einmal in Vorfreude auf eine Deutschlandreise:

">>What's in a name !<< — You know the quotation : it applies to things known ; to things unknown, a name is often everything : on me it has a powerful effect; and many hours of extreme pleasure have derived their zest simply from a name ; and now a name is drawing me on — Germany — vast, unseen Germany !"^{40 41}

³⁷ KARIN PRIESTER, Mary Shelley. Die Frau die Frankenstein erfand, München 2001, S. 122.

³⁸ MURIEL SPARK, Mary Shelley. Eine Biographie, Frankfurt a.M. 1992, S. 9.

³⁹ CHRISTIAN GRAWE, Nachwort, in: Mary Shelley: Frankenstein, Stuttgart 1986, S. 315.

⁴⁰ MARY WOLLSTONECRAFT SHELLEY, Rambles in Germany and Italy in 1840, 1842, and 1843, Oxford 1987, S. 174: „Was ist schon ein Name (Im Sinne von: Name ist Schall und Rauch)!“ – Du kennst das Zitat : Es bezieht sich auf Bekanntes; für Unbekanntes bedeutet ein Name oft alles : auf mich hat er oft eine mächtige Wirkung; und viele Stunden besonderer Freude leiteten ihren Reiz einfach nur von einem Namen ab ; und nun zieht mich ein Name weiter – Deutschland – gewaltiges, ungesehenes Deutschland.“ (Volltext unter: <http://books.google.com/books?id=MggMAAAAYAAJ&hl=de> (14.08.2008)).

⁴¹ Interessanter Weise verwendet auch Scheele (WALTER SCHEELE, Burg Frankenstein. Mythos, Wahrheit, Legende, Frankfurt a.M. 2001, S. 93) Dieses Zitat. Er läßt jedoch den Eindruck entstehen, Mary Shelley äußerte sich hier zu dem Begriff "Frankenstein". Seiner Ansicht nach legt sie hier bewußt eine "falsche Fährte", um die wahren Hintergründe ihrer Inspiration zu verschleiern.

Die Frage müßte also weniger sein: "Wer oder wo war "Frankenstein?", sondern: "Was verband Mary Shelley mit dem Klang dieses Wortes?". Dennoch beschäftigt sich die populäre Berichterstattung heute sehr intensiv mit der Frage, ob die Burg an der Bergstraße Pate für den Namen von Shelleys Forscher stand (siehe roter Kasten). Nicht zuletzt ist dieser Aspekt für die touristische Verwertung des historischen Bauwerks von Bedeutung. Darum soll er im Folgenden näher untersucht werden.

Hatte Mary Shelley die Burg Frankenstein gesehen?

Zunächst stellt sich die Frage, ob Mary Shelley die Burg vor dem Niederschreiben ihres Romans bemerkt haben könnte. Florescu und Scheele sind dieser Meinung. Sie verweisen auf eine Rheinfahrt, bei der Mary Wollstonecraft zusammen mit ihrem späteren Ehemann Percy Shelley und ihrer Halbschwester Claire Clairmont 1814 in Gernsheim anlegte. Dieser Rheinhafen liegt etwa 20 km westlich der Burg. Zusammen mit Percy verfasste Mary ein Reisetagebuch, das sie bereits 1817 in dem Bändchen „History of a six weeks' tour“ in gekürzter Form veröffentlichten.⁴² In den Einträgen vom 2. bis zum 4. September beschreiben beide ihre Fahrt von Mannheim nach Mainz:

"Friday 2nd

We arrive at Manhein [for Mannheim] early in the morning -- breakfast there. The town is clean & good. We proceeded towards Mayence [for Mainz] with an unfavorable wind. Towards evening the batelier rests just as the wind changes in our favour. Mary & Shelley walk for three hours: they are alone. At eleven we depart. We sleep in the boat.

Saturday 3rd

In the morning when we wake we find that we have been tied all night to an island in the Rhine -- The wind changed against us immediately on our departure the night before. With much difficulty we reach Mayence at twelve. M & S. are alone. S takes a place in the diligence par eau to Cologne. We sleep at Mayence.^{43 44}

⁴² MARY SHELLEY / PERCY BYSSHE SHELLEY, History of a six weeks' tour. 1817, Oxford 1989.

⁴³ PAULA FELDMANN / DIANA SCOTT-KILVERT (Hg.), The Journals of Mary Shelley. 1814-1844, Oxford 1987, S. 22.

⁴⁴ Freitag 2: Wir kommen in Mannheim früh am Morgen an -- Frühstück dort. Die Stadt ist sauber & gut. Wir fahren weiter Richtung Mainz mit einem unangenehmen Wind. Gegen Abend pausierte der Schiffer bis der Wind wieder zu unseren Gunsten drehte. Mary & Shelley spazieren für drei Stunden: Sie sind alleine. Um Elf fahren wir ab. Wir schlafen im Boot. Samstag 3.: Am Morgen, als wir aufwachen, bemerken wir, dass wir die ganze Nacht auf einer Insel im Rhein festgemacht hatten -- Der Wind wechselte gegen uns sofort nach unserer Abfahrt in der vorangegangenen Nacht. Mit großen Schwierigkeiten erreichen wir Mayence um Zwölf. M & S sind alleine. S nimmt einen Platz im Postschiff nach Köln. Wir übernachten in Mainz.

Demnach kam die Reisegruppe am Morgen des 2. Septembers 1814 in Mannheim an. Nachdem sie dort das Frühstück eingenommen und die Stadt besichtigt hatten, setzten sie ihre Reise fort. Der Wind stand entgegen der Fahrtrichtung und so legte der Fährmann abends an, um günstigere Verhältnisse abzuwarten. Mary und Percy erhielten dadurch Gelegenheit zu einem dreistündigen Spaziergang. Um 23 Uhr legten sie wieder ab. Offenbar schliefen sie bald ein, denn erst am nächsten Morgen stellten sie fest, dass der Bootsmann an einer Rheininsel festgemacht hatte. Am dritten September erreichten sie Mainz.

Auch die Stiefschwester Mary Shelleys, Claire Clairmont, führte ein Reisetagebuch. Mit seiner Hilfe lassen sich die Aufzeichnungen der Shelleys überprüfen:

„Friday Sept.ber 2nd. ... Set off about six Continue till about eleven – Re[est] in a most lovely & woody Wildern[ess] From thence to a <W>Village where Shelley & I seek Provisions – It was rather a Town & was called Gernsheum – The Batelier insists upon staying till the Moon rises – When the Moon had risen then he would stay till he then set off & after proceeding half a league tied the Boat to an Island & ther staid till Morning.“⁴⁵ ⁴⁶

Ihr zufolge brach die Reisegruppe um 18:00 in Mannheim auf um gegen 23:00 in Gernsheim anzulegen. Claire Clairmont schildert, wie sie zusammen mit Percy Proviant in Gernsheim besorgte. Sie schreibt, dass der Schiffer auf den Mondaufgang wartete, bevor er die Fahrt fortsetzte. Nach kurzer Fahrt legte er wieder an einer kleinen Insel an.

Grob stimmen die Berichte von Claire Clairmont und den Shelleys überein: Beide geben das gleiche Datum an. Der 2. September 1814 war auch wirklich ein Freitag.⁴⁷ Die Reihenfolge der Reise-Etappen wird in beiden Texten ähnlich wiedergegeben (Abfahrt in Mannheim – nächtliche Pause mit Landausflug – Festmachen an einer Rheininsel).

In der Karte (Abb. 4) sind die Inseln deutlich zu erkennen, die der Fährmann zum Anlegen nutzte konnte. Widersprüchliche Angaben zum Motiv und den Tätigkeiten während der Reiseunterbrechung sowie den Uhrzeiten könnten sich daraus begründen, dass die Aufzeichnungen teilweise erst Tage oder Wochen später

⁴⁵ MARION KINGSTON STOCKING (Hg.), The Journals of Claire Clairmont, Cambridge (Massachusetts) 1968, S. 35.

⁴⁶ "Freitag 2. September. ...legten etwa um Sechs ab. Fuhren bis etwa Elf - Pausierten in einer äußerst reizenden & bewaldeten Wildnis. Von hier aus zu einer Ortschaft, wo Shelley & ich nach Proviant schauten - Es war eher eine Stadt und wurde Gernsheim genannt - Der Schiffer besteht darauf, bis zum Mondaufgang zu warten - Als der Mond aufgegangen war [... then he would stay till he then ... ?] legte er ab und nachdem er etwa eine halbe Meile weitergefahren war, machte er das Boot an einer Insel fest & blieb dort bis zum Morgen."

⁴⁷ Überprüfung z.B. durch <http://www.linker.ch/eigenlink/wochentag.htm> (14.08.2008)

verfasst wurden. Wägt man die Aussagen beider Tagebücher gegeneinander ab, kann man die Situation der Reisegruppe jedoch gut nachvollziehen:



Abb. 3: Der Rhein von Mannheim bis Mainz in einer Karte aus dem Jahr 1801

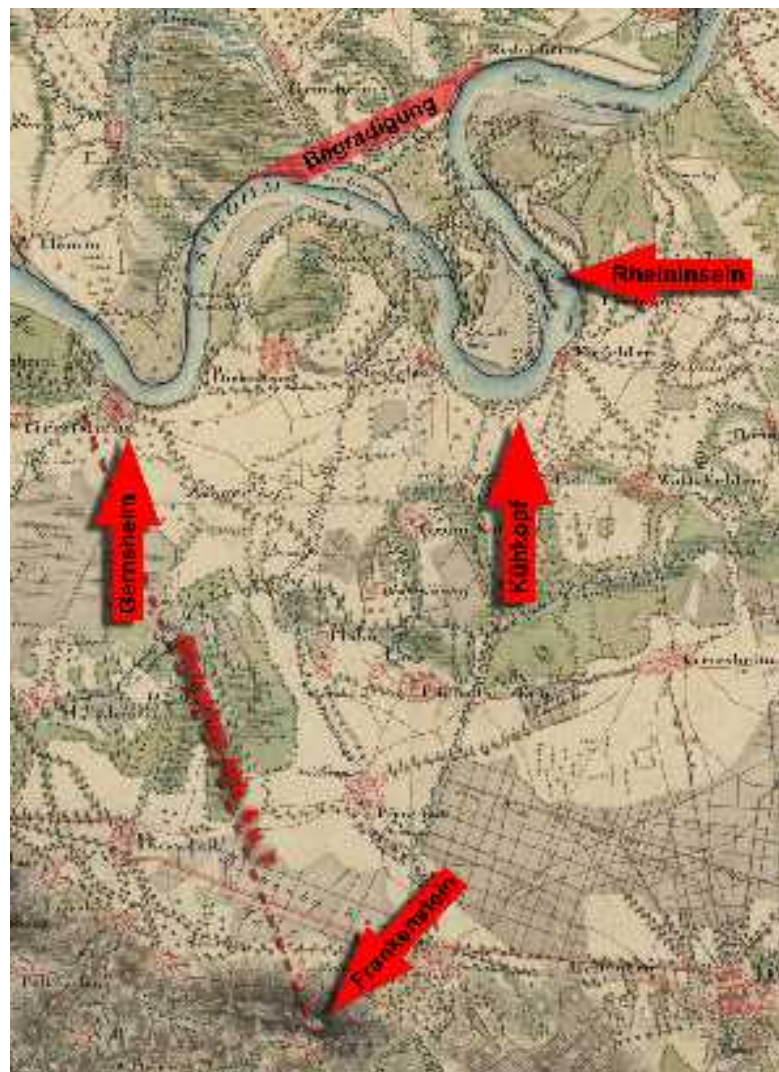


Abb. 4: Kartenausschnitt: Gernsheim - Frankenstein 1801

Neben den niedrigen Windverhältnissen konnten auch die 1814 noch im Schifffahrtsweg befindlichen Fluß-Inseln Probleme bereiten. Sie konnten gefährliche Hindernisse darstellen oder schwierige Strömungsverhältnisse hervorrufen. Um sie zu passieren brauchte der Schiffer tatsächlich gute Sicht - genau wie es Claire Clairmont beschreibt. Eine Überprüfung der Mond- und Sonnenstände für den 2. September 1814 bestätigt die Zeitangaben der Shelleys.⁴⁸ Der Mond war an diesem Tag bereits um 22:00 aufgegangen, doch war er zunächst durch die Gipfelkette des Odenwaldes (Abb. 5, Abb. 6) verdeckt. Um 23:00 stand er dann im Südosten in einer Höhe von 21° 30' und hatte sie komplett überstiegen. Seine Scheibe war zu 96% sichtbar und leuchtete die flache Rheinlandschaft gut aus. Konnte Mary Shelley bei diesen Lichtverhältnissen die Burg Frankenstein überhaupt sehen?

Die Fotos (Abb. 5, Abb. 6) zeigen den Blick auf den Odenwald vom südlichen Ortsrand Gernsheims bei Tage. Der gewählte Standort befindet sich etwa 3 m über dem Wasserspiegel des Rheines. Abb. 5 wurde mit einem mittleren Weitwinkelobjektiv⁴⁹ gemacht. Auf diesem Bild erfasst man etwa den Blickwinkel, den man ohne den Kopf zu drehen einsehen kann. Deutlich tritt der Melibokus⁵⁰ am rechten Bildrand hervor; der Frankenstein ist nicht ohne weiteres zu erkennen. Erst mit einem mittleren Zoom⁵¹ (Abb. 6) erscheint das Gebäude als winziger Punkt. Die Burg befindet sich auf dem Bergrücken oberhalb des linken Anhängers. Trotz bester Lichtverhältnisse, einem besonders günstigen Standort und einer deutlichen Ausschnittsvergrößerung kann man die Burg nur schwer ausmachen. Auf keinen Fall tritt die Burg Frankenstein von Gernsheim gesehen, als "markante Ruine"⁵² auf dem langgestreckten Bergrücken hervor. In Galileo Mystery sagt Scheele sogar wörtlich:

"Auf der Fahrt auf dem Rhein sahen sie [die Reisegruppe um Mary Shelley] einen riesigen Felsen: Das war der Frankenstein."

⁴⁸ Auskunft von Herrn Domenico, Volkssternwarte Darmstadt nach dem Planetariumsprogramm Skyglobe, 29.10.2007.

⁴⁹ 28 mm Kleinbildformat.

⁵⁰ Der Melibokus ist ein markanter Berg (517 m ü.d.M.) am Übergang des Odenwalds zur Bergstraße nahe Bensheim.

⁵¹ 110 mm Kleinbildformat. Natürliche Sehverhältnisse etwa mit 50 mm Brennweite.

⁵² Scheele schreibt, dass das Rheintal gerade im Bereich der Bergstraße einen besonderen Eindruck auf Mary Shelley und ihre Mitreisenden gemacht hätte, obwohl er kurz danach die oben angeführte Textstelle zitiert.

Vgl. WALTER SCHEELE, Burg Frankenstein. Mythos, Wahrheit, Legende, Frankfurt a.M. 2001, S.96.



Abb. 5: Blick vom Südrand Gernsheims: 28mm Brennweite



Abb. 6: Blick vom Südrand Gernsheims: 110 mm Brennweite

Skeptiker werden nun einwenden, die Burg könnte sich zu Mary Shelleys Zeit deutlicher vom Wald abgesetzt haben. Auch das lässt sich überprüfen. Nur ein Jahr bevor Mary Shelley in Gernsheim eintraf, zeichnete der Maler Fohr (Abb. 7) die Burg. Auf seinem Bild enden die Baumkronen tatsächlich schon unterhalb des Mauerfußes des Zwingers,⁵³ doch sieht man auch, dass den Türmen die oberen Stockwerke und Dächer fehlten. Sie wurden erst um 1850 aufgesetzt. Es sind jedoch gerade die Türme sowie die helle Terrasse des modernen Restaurants⁵⁴, die die Burg heute aus dem Wald hervortreten lassen. Zu Mary Shelleys Zeit war die Burg demnach von Gernsheim kaum auszumachen - erst recht nicht bei Nacht. Auch den Machern der Galileo Mystery Sendung muss dies aufgefallen sein. Sie zeigen Burgen aus dem Tal des viele Kilometer entfernt gelegenen Mittelrheins, wenn sie darauf verweisen, dass die Rheinreise Mary Shelleys durch eine Gegend voller Schlösser und Burgen führte.



Abb. 7: Westansicht der Burg, Fohr 1813

⁵³ Die Möglichkeit, dass der Künstler bewusst die Bewaldung etwas niedriger dargestellt hatte, um die Burg deutlicher erkennbar darstellen zu können (gebräuchliche Vorgehensweise), soll hier außer acht gelassen werden.

⁵⁴ Öffentliche Ausschreibung zu Abbruch-, Erd-, Mauer- und Stahlbetonarbeiten zum Bau der Burggaststätte im Darmstädter Echo vom 04.07.1965.

Hatte Mary Shelley die Burg besucht?

Die Burg Frankenstein konnte also von Mary Shelley während ihrer Rheinreise nicht entdeckt werden. Wie aber, wenn die Reisegruppe von Außenstehenden auf die Burg hingewiesen worden wäre? Hätte dann für die drei Engländer die Möglichkeit eines Besuchs auf der Burg bestanden? Florescu und Scheele behaupten dies. Zunächst kann man konstatieren, dass die Voraussetzungen für einen Abstecher auf die Burg sehr ungünstig waren. Die Reisenden kamen erst sehr spät am Abend in Gernsheim an und hatten einen anstrengenden Tag hinter sich. Die vorangegangene Nacht hatten sie im Boot verbracht, morgens einen Ausflug nach Mannheim gemacht und dann eine sehr unruhige Bootsfahrt erlebt. Sie hatten davon gehört, dass kurz zuvor ein Boot bei dem Versuch den Rhein zu queren gekentert war. Alle 15 Insassen waren umgekommen.⁵⁵ Möglicherweise litt Mary bereits an ersten Anzeichen einer Schwangerschaft, die sechs Monate später in einer Frühgeburt enden sollte.⁵⁶ Angesichts nur rudimentärer Deutsch-Kenntnisse mußte ihnen ein nächtlicher Ausflug ins Hinterland zudem als Wagnis erscheinen.⁵⁷ Überdies hatten sie sich mit ihren Reiseplänen auch nach den Bedürfnissen der Mitreisenden zu richten.⁵⁸ Die Tagebucheintragungen machen deutlich, dass der Reisegruppe in Gernsheim nur wenige Stunden zur Verfügung standen. So ist bei den Shelleys von einem etwa dreistündigen Spaziergang die Rede. Setzt man eine zügige Gehgeschwindigkeit von 6 km/h voraus, dann hätte diese Zeit nicht einmal genügt, die einfache Wegstrecke zur Burg von etwa 23 km zurückzulegen (Abb. 4). Auch mit einer Kutsche hätten sie bei Dunkelheit und schlechten Straßen länger gebraucht. Die Autoren der Dokumentation „Decoding the past. In search of the real Frankenstein“⁵⁹ versuchten ihre Beweiskette zu retten, indem sie behaupteten, der Rhein sei ursprünglich viel näher an der Burg vorbei geflossen. Tatsächlich ist das heutige Flußbett des Rheins an einigen Stellen das Ergebniss von Begradigungen. So wurde etwa der Rheinlauf stromabwärts von Gernsheim zwischen dem 31. März 1828 und dem 30. April 1829 verändert. Man schloss die Flussschleife Kühkopf kurz,

⁵⁵ SHELLEY, MARY / SHELLEY, PERCY BYSSHE, *History of a six weeks' tour*. 1817, Oxford 1989, S. 66.

⁵⁶ Die Biografen verweisen darauf, dass Mary Shelley am 22. Februar 1814 nach 7 monatiger Schwangerschaft ein Kind zur Welt brachte, dass allerdings bereits am 6. März starb. Vgl. KARIN PRIESTER, *Mary Shelley. Die Frau die Frankenstein erfand*, München 2001, S. 73.

⁵⁷ Mary Shelley verstand nur wenig Deutsch.

Vgl. MARY WOLLSTONECRAFT SHELLEY, *Rambles in Germany and Italy in 1840, 1842, and 1843*, Oxford 1987, S.16: "But here German was the usual language ; and we became worse than deaf, for we heard but could not understand."

⁵⁸ Neben dem französischsprachigen Fährmann befanden sich noch drei deutsche Studenten und eine Frau mit einem Kind im Boot. Vgl. MARION KINGSTON STOCKING (Hg.), *The Journals of Claire Clairmont*, Cambridge Massachusetts 1968, S. 34.

⁵⁹ A&E TELEVISION NETWORKS, *In search of the real Frankenstein*, 2006.

um den Schifffahrtsweg zu begradigen und die Überschwemmungsgefahr zu mindern. Die grundsätzliche Lage der Flussachse blieb allerdings unverändert und man verzichtete dankenswerter Weise auch darauf, bei dieser Gelegenheit Gernsheim umzusiedeln, so dass sich die Ortschaft heute noch an der gleichen Stelle wie zu Mary Shelleys Zeit befindet.⁶⁰

Scheele gibt zusätzlich an, es gäbe Hinweise auf eine Übernachtung der englischen Reisegruppe in Eberstadt⁶¹ westlich des Burgberges. Um den zeitlichen Spielraum für diese These zu gewinnen, geht er davon aus, die Shelleys und Claire Clairmont hätten ihre Tagebücher nachträglich verfälscht, um private Details und die Ursprünge der Frankenstein-Inspiration zu verschleiern. Doch wie gezeigt, sind die Tagebücher ja gerade *nicht* schlüssig aufeinander abgestimmt. So überrascht es auch nicht mehr, dass sich der von Scheele angeführte Beleg für die Eberstädter Übernachtung im Kirchenbuch von Eberstadt nicht findet. Schließlich zitiert Scheele noch einen Absatz aus geheimen Tagebuchpassagen, nach denen Mary Shelley die Burg sogar besucht hätte:

„Denn das authentische und ungekürzte Tagebuch von Mary Shelley aus dieser Zeit ist entdeckt. Es ist, wie Professor Florescu herausfand, im Besitz einer Schweizer Bankiersfamilie. Die Familie hält das Tagebuch unter Verschluss und will auch ansonsten nicht weiter mit der Vergangenheit in die Öffentlichkeit treten ... Es ist mir jedoch nach langem Hin und Her gestattet worden, eine einzelne kurze Passage aus dem Tagebuch zu zitieren, eine Passage von 1814, die dem langen Rätselraten – kannte Mary den Frankenstein oder nicht? – endlich ein Ende bereitet: “The Frankenstein castle: a monumental building, full of darkness; broken walls, mysterical-mighty in the sobering Novembermist ..”⁶²

Dieser, der Literaturwissenschaft tatsächlich unbekannte Text, fällt zumindest in seiner zeitlichen Einordnung aus dem Rahmen; denn hier ist von November-Nebel die Rede – die Shelleys legten jedoch Anfang September in Gernsheim an. Auch sprachlich liegt er etwas neben der Spur. Einem Muttersprachler zufolge, weisen sowohl Wortwahl wie auch Satzstellung dieses Zitats auf eher deutsche Ursprünge hin.⁶³ Selbst wenn dieses Zitat nicht frei ausgedacht wäre, kann es als wissenschaftlicher Beleg nicht herangezogen werden, da es keiner Überprüfung zugänglich ist.

⁶⁰ GEROLD BIELOHLAWEK-HÜBEL, Ein neues Bett für Vater Rhein. Vor 175 Jahren wurde von Wasserbaudirektor Claus Kröncke der Rheindurchstich am Kühkopf geschaffen, in: Gerold Bielowlawek-Hübel (Hg.): Wie der Kühkopf entstand. Das Werk des Darmstädter Wasserbaudirektors Dr. Klaus Kröncke, Riedstadt 2004, S. 71-76.

⁶¹ WALTER SCHEELE, Burg Frankenstein. Mythos, Wahrheit, Legende, Frankfurt a.M. 2001, S. 97.

⁶² WALTER SCHEELE, Burg Frankenstein. Mythos, Wahrheit, Legende, Frankfurt a.M. 2001, S. 98.

⁶³ Hier sei Herrn Gregory Wiser, Fremdsprachenassistent aus Minnesota/USA gedankt.

Hatte Mary Shelley in ihrer Kindheit von der Burg gehört?

Folgt man den Ausführungen des kleinen Burgführer-Buches weiter, so hätte Mary Shelley von ihrer Stiefmutter Mary Jane Clairmont⁶⁴ erstmals von der Burg an der Bergstraße gehört. Sie hätte mit den Gebrüdern Grimm in Kontakt gestanden und sogar deren Sammlung von Volksmärchen übersetzt. Mary Shelley hätte so von einer Gruselgeschichte zur Burg erfahren, die sie zum Frankenstein-Roman inspirierte:

„... denn Mary Jane Clairmont war außerordentlich gut mit den Märchen der Brüder Grimm vertraut. Sie übersetzte deren Sammlung von Volksmärchen, die in Buchform ab 1812 in Deutschland veröffentlicht wurde ...In britischem Privatbesitz liegt, für die Öffentlichkeit nicht zugänglich, ein Brief von Jakob Grimm an Mary Jane aus dem Jahre 1813. Donald E. Glut hat ihn gesehen, und 25 Jahre später war ich der erste, der ihn wieder zu Gesicht bekommen hat – mit der Auflage, nichts daraus direkt zu zitieren. Doch ist mir von den Erben, die nicht weiter genannt werden wollen, gestattet worden, den Inhalt wiederzugeben. In dem Brief berichtet Grimm von einer Schauergeschichte, die er auf keinen Fall in den Märchen veröffentlicht sehen wolle ... Damit ist der Beweis erbracht, dass die Burgruine bei Darmstadt tatsächlich das „real Home of the Monster“, der Ursprungsort des Frankenstein Mythos ist.“⁶⁵

Der hier von Scheele herangezogene Donald F. Glut⁶⁶ ist Autor von Filmbiografien und Gruselromanen.⁶⁷ Sein Buch "The Frankenstein Legend"⁶⁸ handelt im wesentlichen vom Film-Monster, erwähnt aber tatsächlich auch die Burg an der Bergstraße. Er berichtet von einem Zusammenhang zu der authentischen Ritter-Georg-Sage der Burg. In seinem 2002 erschienenen Buch "The Frankenstein Archive: Essays on the Monster, the Myth, the Movies and More"⁶⁹ korrigiert er dann aber ausdrücklich und vermerkt, dass es für einen Besuch Mary Shelleys auf der Burg oder ihre bloße Kenntnissnahme keinen Beweis gibt. Auf schriftliche Anfrage⁷⁰

⁶⁴ Durch die Ehe mit Marys Vater William Godwin: Mary Jane Godwin.

⁶⁵ WALTER SCHEELE, Burg Frankenstein. Mythos, Wahrheit, Legende, Frankfurt a.M. 2001, S. 101-102.

⁶⁶ Nicht wie bei Scheele: Donald E. Glut.

⁶⁷ DONALD F. GLUT / THOMAS DAVIES, Frankensteins Kampf mit dem Roboter. Expedition ins Grauen, Rastatt 1976; DONALD F. GLUT ET AL., Das unheimliche Haus, Rastatt 1976; DONALD F. GLUT / LUCAS GEORGE, Krieg der Sterne II. Das Imperium schlägt zurück. Filmbuch Goldmann, München 1985; DONALD F. GLUT, True Vampires of History, New York 1971; DONALD F. GLUT / JIM HARMON, Great Movie Serials. Their Sound and Fury, London 1973; usw.

⁶⁸ DONALD F. GLUT, The Frankenstein Legend. A Tribute to Mary Shelley and Boris Karloff, Netuchen N.J. 1973, S. xix, 27, 240. Gleichzeitig geht er (fälschlicher Weise) davon aus, Mary Shelley sei nie in Deutschland gewesen.

⁶⁹ DONALD F. GLUT, The Frankenstein Archive: Essays on the Monster, the Myth, the Movies, and More, Jefferson (NC) 2002, S. 123: "Although there has been much speculation that Mary was aware of and even visited this castle in Darmstadt, Germany, there is no concrete proof of this." Herzlichen Dank für den Hinweis an Jörg Heléne, <http://www.renegadenation.de/darmstadt/frankenstein> (14.08.2008).

⁷⁰ Eigene Anfrage bei Herrn Glut vom 11.08.2008. Auf meine Frage nach dem Brief von Jakob Grimm antwortet Herr Glut: " I never heard of the story you just mentioned. And I'll fairly confident in believing that all connections between Mary Shelley's novel and the Castle are coincidental, and that because of that coincidence various authors, hotel owners, etc. have tied the two

erklärt er überdies, dass er von dem Brief Jakob Grimms nichts wüßte. Eine der wichtigsten Quellen Scheeles ist also nicht nur dem Leser unzugänglich sondern auch seinem eigenen Gewährsmann unbekannt.

Setzt man sich dennoch mit Scheeles Argumentation auseinander, kann man zunächst bestätigen, dass der erwähnte Briefwechsel der Forschung tatsächlich unbekannt ist. Im Sommer 2006 gab es hierzu eine Anfrage beim Grimm-Internetforum.⁷¹ Sie wurde von Berthold Friemel⁷², einem ausgewiesenen Grimm-Kenner, beantwortet. Zunächst verwies er darauf, das unter:

<http://www.grimmnetz.de/bv> ein frei zugängliches Verzeichnis der bekannten Grimm-Briefwechsel vorhanden sei, das allerdings keinerlei Korrespondenz von Jakob Grimm mit Mary Jane Clairmont enthält. Darüber hinaus zitierte er einen Aufsatz mit dem Titel "Brüder Grimm-Stätten heute. Authentische Orte, alte und neue Mythen"⁷³ in dem es heißt:

„Mit einem sehr dubiosen Kunstgriff verbindet man die nahe Darmstadt gelegene Burg F r a n k e n s t e i n über die Brüder Grimm mit der berühmten Monstergestalt von Mary Shelley (1797-1851), indem man "neueste Forschung" bemüht und auf dieser "Grundlage" behauptet, daß deren Stiefmutter Mary Jane Clairmont, die die Grimmschen Märchen ins Englische übersetzt haben soll, mit Jacob Grimm 1813 einen Briefwechsel über diese "Sage" geführt haben soll. Weder das eine noch das andere ist zu belegen, und die Schöpfer dieses neuen Mythos flüchten sich am Schluß denn auch dahin, daß sie den angeblichen Briefwechsel in eine ominöse Privatsammlung verlegen, zu der natürlich nur sie Zutritt gehabt hätten und deren Besitzer keinerlei weitere Information darüber gestatten würde.“

In der bereits zitierten Dokumentation "In search of the real Frankenstein"⁷⁴ modifizierte Scheele seine Aussagen noch einmal und behauptete nun, der Grimm-Brief läge in der Bodleian Library in Oxford. Auch die Nachfrage dort ergab, dass solch ein Brief nicht bekannt sei. Zwar gäbe es noch ein paar ungesichtete Bestände, doch wäre ein Brief Jakob Grimms auf jeden Fall aufgefallen⁷⁵.

together for their own profit."

⁷¹ Homepage des Grimmforums: <http://grimmforum.zide.net/viewtopic.php?p=343> (14.08.2008); Herzlichen Dank für den Hinweis an Dr. Erich Kraft.

⁷² Dr. Berthold Friemel ist Germanist und Mitarbeiter der Arbeitsstelle Grimm-Briefwechsel an der Humboldt-Universität Berlin.

⁷³ BERNHARD LAUER, Brüder Grimm-Stätten heute. Authentische Orte, alte und neue Mythen, in: "Jahrbuch der Brüder Grimm-Gesellschaft", Band 13 / 14 (2003 / 2004), S. 7-54.

⁷⁴ A&E TELEVISION NETWORKS, Decoding the past. In search of the real Frankenstein, 2006.

⁷⁵ Auszug eines Mails der Bodleian Library in Oxford vom 23.July 2007: "Thank you for your enquiry about possible correspondence between Jakob Grimm and Mary Jane Godwin (formerly Clairmont). This is, alas, not the first enquiry we have received on this matter --part of the well-trodden path to try to find some firm proof of a connection between Mary Shelley and Castle Frankenstein, via her stepmother and the Brothers Grimm. The initial impetus seems to come from Radu Florescu's book *_In search of Frankenstein_* (first published 1975, reprinted e.g. London: Robson Books, 1999), where (1999 reprint, p. 34) Florescu speculates that as a publisher of children's books Mary Jane Godwin was 'probably familiar with the compilations of the Brothers Grimm'. In that passage Florescu makes no mention of any actual letter from Jakob Grimm to Mrs. Godwin, though

Eine Geschichte mit konkretem Ortsbezug, so Friemel, wäre eher in den "Deutschen Sagen" als den „Kinder- und Hausmärchen“ aufgeführt. Die Grimm-Übersetzungen von Mary Jane Clairmont sind der Grimm-Gesellschaft vollständig unbekannt und auch in Bibliotheken ist sie nicht zu finden. Von der erwähnten Schauergeschichte weiß man in den umliegenden Ortschaften (Nieder-Beerbach, Eberstadt) nichts. Dennoch war den Brüdern Grimm die Burg Frankenstein bekannt. Ihre Sagensammlung enthält die Geschichte „219. Der Lindwurm am Brunnen“, ⁷⁶ in der ein Frankensteiner Ritter auftritt. Sie steht aber in keinem Zusammenhang mit der Figur Mary Shelleys.

Wie hat Mary Shelley die Region wahrgenommen?

Folgt man Scheeles Ausführungen, so machte das Rheintal zwischen Mannheim und Mainz auf Mary Shelley besonders großen Eindruck. ⁷⁷ Diese Behauptung lässt sich kontrovers diskutieren. In ihrem Frankenstein Roman schreibt Mary Shelley:

„Die Strecke stromabwärts ab Mainz ist wesentlich malerischer als vorher.“ ⁷⁸

Demnach hätte sie der Region um die Burg (Der Frankenstein liegt stromaufwärts von Mainz) keine große Beachtung geschenkt. In dem Buch "Rambles in Germany and Italy in 1840, 1842, and 1843" ⁷⁹ erwähnt sie allerdings eine weitere Reise, die sie 1840 unter anderem von Frankfurt nach Schaffhausen auf dem Landweg unternahm. Am 4. Juli brach sie in Frankfurt auf und machte noch am selben Tag in Darmstadt Rast. Sie beschreibt dabei ausführlich die Landschaft, bemerkt Burgen und macht sich Gedanken über den Alltag ihrer historischen Bewohner. Die Fahrt von

the idea that such a letter exists seems later to have gained currency and is now echoing across the internet (though apparently without reference to the letter's present location). Whether or not it exists elsewhere, I can only speak for the collections of the Bodleian Library. No such letter is listed in the catalogues and indexes of the Bodleian's manuscripts, either in our general and long-established collections or in the Abinger collection of Shelley/Godwin papers. The Abinger collection, which consists primarily of the papers of Mary Jane's husband, William Godwin, was first deposited on loan at the Bodleian Library between 1974 and 1993 by the 8th Baron Abinger, and later sold outright to the Library by his son in 2004. There are naturally some peripheral materials relating to Mary Jane Godwin amongst her husband's papers, but the collection does not contain the business papers relating to her publishing business. The Abinger papers are still in process of detailed cataloguing, but any letter from someone as illustrious as Jakob Grimm would certainly have been spotted long since, by the many researchers who have been working on the papers here at Oxford since 1974."

⁷⁶ http://gutenberg.spiegel.de/?id=5&xid=970&kapitel=221&cHash=e2cce49e352#gb_found (14.08.2008)

⁷⁷ WALTER SCHEELE, Burg Frankenstein. Mythos, Wahrheit, Legende, Frankfurt a.M. 2001, S. 96.

⁷⁸ MARY SHELLEY, Frankenstein, Stuttgart 1986, S. 198. und WALTER SCHEELE, Burg Frankenstein. Mythos, Wahrheit, Legende, Frankfurt a.M. 2001, S. 96. (Scheele verwendet dieses Zitat auch - ohne allerdings dessen Bedeutung in seiner Argumentation zu berücksichtigen.)

⁷⁹ MARY SHELLEY, Rambles in Germany and Italy in 1840, 1842, and 1843, London 1844, S. 31-37.

Volltext unter: <http://books.google.com/books?id=MggMAAAAYAAJ&hl=de> (14.08.2008).

Darmstadt nach Heidelberg fasst sie wie folgt zusammen:

*"The road continued pleasant, and the mountainous district to our left became more picturesque. Agreeable excursions might be made among the hills ; but we were bound right on, and could not indulge in extraneous rambles. We turned in among, the inclosing hills, as we approached Heidelberg."*⁸⁰

Rund 26 Jahre nach ihrem ersten Besuch beurteilt Mary Shelley den Landstrich etwas wohlwollender. Von der Burg Frankenstein spricht sie allerdings nicht. Ausflüge ins Bergland bezeichnet sie sogar als "nebensächliche Bummel". Hätte sie so formuliert, wenn sie auch nur eine zufällige Namensgleichheit zwischen der Burg und ihrem großen Romanerfolg bemerkt hätte? Alles deutet darauf hin, dass Mary Shelley nicht auf die Burg aufmerksam wurde, wahrscheinlich gar nichts von ihrer Existenz wußte. Ungeklärt bleibt, warum sie die Region ein zweites Mal bereiste.

War Konrad Dippel Vorbild für Victor Frankenstein?

Man kann nun noch untersuchen, ob Mary Shelley von irgendeiner Episode der Burrgeschichte zu einer Figur in ihrem Roman angeregt worden sein könnte. Dazu greifen Scheele und Florescu auf die historische Figur des Konrad Dippel zurück⁸¹. Dippel war Theologe, Chemiker, Mediziner und Alchemist. Er wurde 1673 auf der Burg Frankenstein geboren, wohin seine Eltern vor den Gräueln des Pfälzischen Erbfolgekrieges geflüchtet waren. 1734 starb er auf Schloß Wittgenstein. Florescu zitiert ein Schreiben Dippels an den Landgrafen von Hessen Darmstadt.⁸² Demzufolge forderte Dippel im Jahr 1732 Burg und Herrschaft Frankenstein als Belohnung für die Aushändigung eines geheimnisvollen Elixiers:

*"Prospectirte puncta Conventionis.
1. Unterthänigster subscribirte verlanget von Sr. Hochfürstlichen Durchl. vor sich und seine Geschwister nebst ihren Descendenten masculini et feminini sexus,
als vor welche er in dieser Angelegenheit principalement sorget, das in dem Anfang der Bergstraase gelegene freye adeliche guth und Schloss Franckenstein, nebst allen Dependention, Unterthanen und Gerechtigkeiten, so wie es vor diesem , ehe es käufflich an das hochfürstl. Hauß Hessen-Darmstadt gekommen, gestanden, als ein feudum bonum zu empfangen und zu kauffen.*

⁸⁰ "Die Straße setzte sich sehr angenehm fort, und die bergige Gegend zu unserer Linken wurde malerischer. Angenehme Exkursionen könnte man zwischen den Hügeln machen; aber wie vereinbart setzten wir die Reise geradewegs fort, und konnten uns nicht in nebensächlichen Bummeln ergehen. Wir bogen zwischen den einrahmenden Bergen ein, als wir uns Heidelberg näherten." Aus: Mary Shelley, *Rambles in Germany and Italy in 1840, 1842, and 1843*, London 1844, S. 33.

⁸¹ WALTER SCHEEL, *Burg Frankenstein. Mythos, Wahrheit, Legende*, Frankfurt a.M. 2001, S. 87, 117.

⁸² Erstaunlicherweise greift Scheele diese Argumentation nicht auf.

2. Darvor verspricht er an Se. Hochfürstl. Durchl. ein Arcanum chymicum zu crediren, welches aufs minste mitt leichter Mühe, ohne Kunst, und gefährliche Arbeith, und mitt Handreichung 3 biss 4 Persohnen soll soviel an Revenuen abwerffen, deductis omnibus expensis, als die ganze Summa beträgt, wann das guth nach der ordinairen Taxa sollte verkaufft werden. Ich sage notanter aufs minste so viel: dann der effect wird zeigen, daß es viel ein mehreres praestiren könne.⁸³

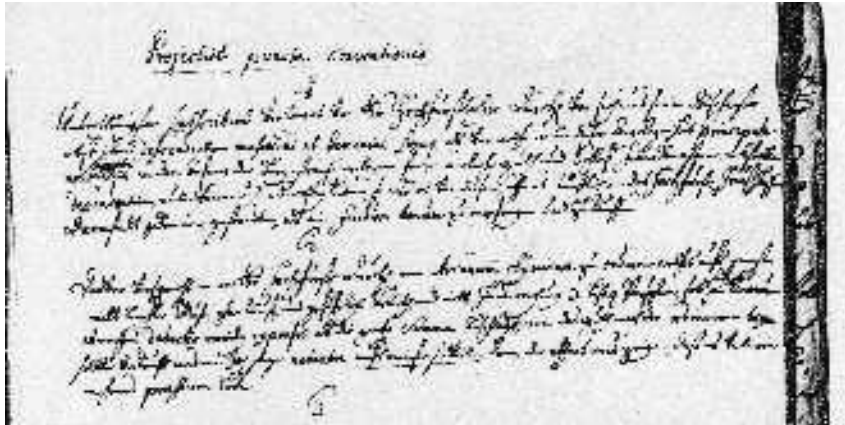


Abb. 8: Erste zwei Klauseln des Vertragsentwurfes von Dippel

Dieser unbestreitbar faszinierende Text könnte tatsächlich die Vorlage für einen Gruselroman liefern: "Zwielichtiger Alchemist fordert nebelumranktes Schloss und zugehöriges Dorf samt der darin lebenden Bauern als Lohn für die Zubereitung einer verhängnisvollen Substanz." Für den Landgrafen musste der Vertragsentwurf eine Ungeheuerlichkeit darstellen. Aus politischen Gründen konnte ihm nicht daran gelegen sein, die erst 1662 erworbene Herrschaft Frankenstein wieder wegzugeben. Die eigentliche Anmaßung steht aber zwischen den Zeilen. Dippel fordert die Herrschaft Frankenstein als "feudum bonum" d.h. zum Lehen. Dazu hätte er erst in den Adelsstand erhoben werden müssen. So ist es kein Wunder, dass aus dem Handel nichts wurde. Statt dessen einigte man sich auf die Auszahlung einer größeren Summe Geldes. Bis zu Dippels Tod 1734 kam das Geschäft aber nicht zum Abschluss.⁸⁴ Dennoch gibt der Vertragsentwurf Anlass zur Spekulation. Wenn er die Burg als Preis für seine Forschungen verlangte, musste er sich doch zumindest vom aktuellen Zeitwert der Anlage und der Umgebung überzeugt haben. Was, wenn er bei einer solchen Exkursion in einem Gasthof von seinen Plänen prahlte? So hätte tatsächlich der Keim zur Bildung einer Legende entstehen können. Zu Mary Shelleys Zeit war Dippel durchaus noch in der Region bekannt, wie sich anhand eines Briefes

⁸³ HStAD Best. E 6 B Nr. 5/3, Untersuchung wegen der von Johann Konrad Dippel herausgegebenen und durch die Landgrafschaft konfiszierten theologischen Schriften Laufzeit: 1698-1702, 1732-1733, Mikrofiche 45-48; Transkription unter: WILHELM DIEHL, Neue Beiträge zur Geschichte Johann Konrad Dippels in der theologischen Periode seines Lebens, in: Beiträge zur hess. Kirchengeschichte, Ergänzungsband III, Darmstadt 1908, S. 183-184.

⁸⁴ WILHELM DIEHL, Neue Beiträge zur Geschichte Johann Konrad Dippels in der theologischen Periode seines Lebens, in: Beiträge zur hess. Kirchengeschichte, Ergänzungsband III, Darmstadt 1908, S. 161-163.

aus dem Jahr 1856 belegen lässt.⁸⁵

Dass Dippel ein Labor auf der Burg gehabt hatte⁸⁶, erscheint schon aus praktischen Gründen aber dennoch unwahrscheinlich. Wasser war dort knapp⁸⁷ und die Anlieferung von Nahrungsmitteln und Arbeitsmaterial aufwändig. Schließlich war zu dieser Zeit auch die Bausubstanz der Burg schon reichlich marode (Abb. 7). In einer Schriftensammlung Dippels findet sich der Hinweis, dass er sich in einem der umliegenden Täler eine Glashütte oder ein nahe daran gelegenes Gut gekauft hatte:

"... an einem gelegenen Orth, da es an einer Glaß=Hütte und anderen requisitis nicht gebrach, ein eigenthümlich Gut an mich zu kaufen, allwo ich mir vorgenommen, nebst einigen vertrauten Freunden, der Chymie, in ihrem unerschöpflichen Meer, weiter nachzuforschen Zu diesem propos zeigte sich alsobald Gelegenheit, und traffe mit einem gewissen Baronen einen Accord auf ein dergleichen mir wohl gelegenes Landgut um 50 000 fl." ⁸⁸



Abb. 9: Blick auf den Pulverturm im Süden der Burg.

Überdies dokumentiert ein Stapel Militärakten⁸⁹ für die Zeit zwischen 1690 und 1745

⁸⁵ HStAD Best. E 14 A Nr.5/18. Bericht des Pfarres Höfeld auf eine Anfrage des Landgrafen nach der Konfessionsgebundenheit der Burgkapelle. Er schreibt vom "später berümt geworden chemiker dippel" der auf der Burg getauft worden sei.

⁸⁶ WALTER SCHEEL, Burg Frankenstein. Mythos, Wahrheit, Legende, Frankfurt a.M. 2001, S. 86-92.

⁸⁷ MICHAEL MÜLLER, Die Wasserversorgung der Burg Frankenstein, in: Frontinus-Gesellschaft e.V. (Hg.): Geschichte der Wasserversorgung Bd.7, Wasser auf Burgen im Mittelalter, Mainz 2007, S. 209-218.

⁸⁸ CONRAD DIPPEL: Eröffneter Weg zum Frieden mit Gott und allen Creaturen, durch die Publication der sämtlichen Schriften Christiani Democriti, Berleburg 1747, Bd. III S. 603 - 607.

⁸⁹ HStAD Best. E 8 B 19/5, Laufzeit 1690 - 1745.

dass Dippel auf der Burg nicht tätig war. Er enthält Schriftwechsel zu den Pachtverhältnissen und der Bauerhaltung auf der Burg sowie eine Reihe von Schlichtungsgesuchen der Bewohner an den Landgrafen. Diese wurden schon bei geringfügigen Anlässen eingereicht. Hätte Dippel für sein Labor Platz beansprucht oder bei seinen Experimenten Gebäudeteile gesprengt,⁹⁰ hätte dies unweigerlich zu schriftlichen Beschwerden und Verwaltungsakten geführt. Da solche Unterlagen aber in diesem vollständig erhaltenen Aktenstapel nicht existieren, ist es unwahrscheinlich, dass Dippel zu dieser Zeit auf der Burg arbeitete. Die Militärakten gehen bis auf das Jahr 1690 zurück. Zu dieser Zeit war Dippel etwa 18 Jahre alt und begann mit seinem Studium in Gießen. Man kann sich kaum vorstellen, dass er vorher mit alchemistischen Experimenten begann.

Noch mehr Vorbilder!

Im englischen Sprachraum werden unzählige weitere Naturwissenschaftler vorgeschlagen, die Vorbild für die Figur von Victor von Frankenstein gewesen sein könnten⁹¹. Alle haben mit anatomischen Versuchen und elektrischen Experimenten

⁹⁰ WALTER SCHEELE, *Burg Frankenstein. Mythos, Wahrheit, Legende*, Frankfurt a.M. 2001, S. 89. Scheele behauptet hier, Dippel hätte einen Turm der Burg mit Nitroglycerin gesprengt. Dieser Sprengstoff wurde allerdings erstmals 1864 - 112 Jahre nach Dippels Tod - von dem Italiener Ascanio Sobrero hergestellt. Eine Seite zuvor bringt Scheele Dippel mit weiteren haltlosen Behauptungen in Verbindung. Ohne jeden weiteren Beleg behauptet er, Dippel sei das uneheliche Kind eines Konrad von Frankenstein aus Oppenheim gewesen. Darüber hinaus hätte sich Dippel zeit seines Lebens die Zugehörigkeit zum Adelsstand angemaßt und sich "von Frankenstein" genannt. Tatsächlich ist Dippel etwa in einer Matrikel des Darmstädter Pädagogs als "Conradus Dippelius Frankensteinensis" eingetragen. Hier ist der Hinweis auf den Frankenstein aber als Herkunftsbezeichnung aufzufassen. Als adeliger Schüler wäre er als "Conradus Dippelius de Frankenstein" oder einfach als "Conrad von Frankenstein" eingetragen worden.

⁹¹ Allen voran Luigi Galvani (1737-1798) mit seinen elektrischen Experimenten an Froschschenkeln und Benjamin Franklin (1706-1790) der den Blitzableiter erfand. Aber auch Giovanni Aldini (1762-1834, italienischer Physiker) der galvanische Schauversuche an Leichen durchführte und Andrew Ure (1778-1857, britischer Mediziner und Professor für Naturgeschichte und Chemie) dessen Versuche an der Leiche des Mörders Clydsdale für Aufsehen gesorgt hätten (A&E TELEVISION NETWORKS, *In search of the real Frankenstein*, 2006.).

James Lind (1736-1812) Entdecker der Therapie von Skorbut durch Zitronensaft, der mit Percy Shelley bekannt gewesen sein soll (CHRISTOPHER GOULDING, *The real Dr. Frankenstein?* in: *Journal of the royal medicine society*, May 2002, S. 257-259. Link: <http://www.jrsm.org/cgi/reprint/95/5/257.pdf> (14.08.2008)).

Albrecht von Haller (1708-1777, Schweizer Mediziner und praktischer Arzt dessen größtes Werk in Lausanne - unweit der Villa Diodati - veröffentlicht wurde), Georg Ernst Stahl (1659-1734, Chemiker, Mediziner und Metallurge), Johann Unzer (1727-1799), Marc Antonio Caldani (1725-1813), Pieter (auch Petrus) van Musschenbroek (1692-1761, niederländischer Naturwissenschaftler und Erfinder der Leydener Flasche), Jean-Antoine Nollet (1700-1770, Franzose, Geistlicher und Wissenschaftler), Johann Gottlob Krüger (1715-1759, deutscher Arzt und Naturforscher), der Naturwissenschaftler Christian Gottlieb Kratzenstein (1723-1795, befasste sich unter Anderem mit der Auswirkung von Elektrizität auf den menschlichen Körper) (PETER KAPLAN, *The real Dr. Frankenstein: Johann Gottlieb Katzenstein?*, in: *Journal of the royal medicine society*, November 2002, S. 557-578. Link: <http://www.jrsm.org/cgi/reprint/95/11/577> (14.08.2008)).

Ein anderer Autor sieht sogar einen Bezug zu dem sagenumwobenen Räuber Schinderhannes (eigentlich Johann Bückler 1783/1777?-1803), dessen Leiche nach seiner Hinrichtung in einem publizierten Anatomieversuch verwendet worden sein soll. (MARK SCHEIBE, *Schinderhannes : sein Lebensweg zwischen Taunus, Wetterau, Hunsrück und Odenwald nach Prozeß-*,

zu tun und alle lebten im 18. bzw. 19.Jh. Mary Shelley verlieh Victor von Frankenstein keine Wesens- oder Aussehensmerkmale, die sich klar zuweisen ließen. Man weiß nur, dass sie mit seinem Vornamen ein Pseudonym ihres späteren Ehemannes Percy aufgriff⁹². Selbst keine Naturwissenschaftlerin vermied sie es, Frankensteins Versuchsaufbau genau zu beschreiben. Damit liegt auch kein technisches Zitat vor, dass bei der Identifizierung eines Vorbildes helfe. Tatsächlich könnte Mary Shelley von jedem der Vorgeschlagenen einmal gehört haben. Offenbar standen anatomisch-elektrische Experimente zur Zeit Mary Shelleys im allgemeinen Bewusstsein, ähnlich wie vor ein paar Jahren fast jeder von der Körperwelten-Ausstellung eines Heidelberger Anatomen wusste. Dem Verständnis des Romans ist mit dieser Erkenntnis genüge getan. Die klare Identifizierung eines einzigen Vorbildes führt nicht weiter und wird sich auch ohne ausdrücklichen Hinweis in einem Schriftstück Mary Shelleys schwierig gestalten. Gemeinsam ist allen Vorbild-Vorschlägen, dass sie nur auf Indizien und biografischen Analogien gründen und im letzten Schritt einen eindeutigen Beweis schuldig bleiben.

Alternative Erklärungsansätze

Einige Autoren spekulieren darüber, ob Mary Shelley sich am Namen einer Person orientierte. Benjamin *Franklin* soll hier Vorbild gewesen sein.⁹³ Aber Mary Shelley hätte ihre Anregung auch aus einer Zufallsbekanntschaft schöpfen können. Der Familienname Fran(c)kenstein ist schließlich nicht selten.⁹⁴

Es hätte viele Möglichkeiten für Mary Shelley gegeben, den Namen wahrzunehmen. Auf jeden Fall musste er für sie fremd und „gotisch“ geklungen haben. Im Englischen hat die Silbe „frank“ übrigens durchaus eine ähnliche Bedeutung wie im Deutschen. Zum einen kann der historische Begriff des Franken gemeint sein. Zum anderen bedeutet sie als Adjektiv angewandt „offen“, „aufrichtig“, „freimütig“.⁹⁵ Tatsächlich kann der Wissenschaftler zu Beginn der Handlung so beschrieben werden. In der Reisebeschreibung „History of a six weeks' tour“, verwenden die Shelleys den

Polizeiakten und mündlichen Überlieferungen, Mainz 2004. Link: [http://www.usinger-anzeiger.de/sixcms/detail.php?id=3255684&template=d_artikel_import&_adtag=localnews&_zeitungstitel=1133843&_dpa=\(14.08.2008\)\)](http://www.usinger-anzeiger.de/sixcms/detail.php?id=3255684&template=d_artikel_import&_adtag=localnews&_zeitungstitel=1133843&_dpa=(14.08.2008)))

⁹² CRISTIAN GRAVE, Nachwort, in: Frankenstein oder Der moderne Prometheus, *Mary Shelley*, Stuttgart 1986, S. 318.

⁹³ WALTER SCHEELE, Burg Frankenstein. Mythos, Wahrheit, Legende, Frankfurt a.M. 2001, S. 86.

⁹⁴ Gibt man heute "Frankenstein" unter telefonbuch.de ein, erhält man über 400 Treffer. Die auf der Burg einstmals ansässige Familie schreibt sich mit „ck“ (also „Franckenstein“). Diese Schreibweise bringt weitere 36 Teffer. Für die Schweiz (tel.search.ch) und Österreich (herold.at) zusammen und für beide Schreibweisen gemeinsam bekommt man zusätzliche 36 Treffer.

⁹⁵ Im Deutschen: frank und frei.

Ausdruck zur Beschreibung einer wahrhaft deutschen Schönheit“:

„ She is what I should conceive to be a truly German beauty; grey eyes, slightly tinged with brown, and expressive of uncommon sweetness and frankness.“⁹⁶

Auch Gebäude könnten mögliche Vorbilder zur Namensgebung gewesen sein. Im Lexikon der deutschen Burgen und Schlösser⁹⁷ werden vier weitere Burgen und ein Schloß Frankenstein aufgeführt. Sie befinden sich in Schlesien, in der Pfalz, in Thüringen, in Niederösterreich und in Kärnten. Die Namensbildungen mit der Vorsilbe „Frank“ sind unzählig.⁹⁸ Wortbildungen mit der Silbe „Stein“ kommen ebenfalls häufig vor. So ist auch die Kombination beider Silben nicht originell.

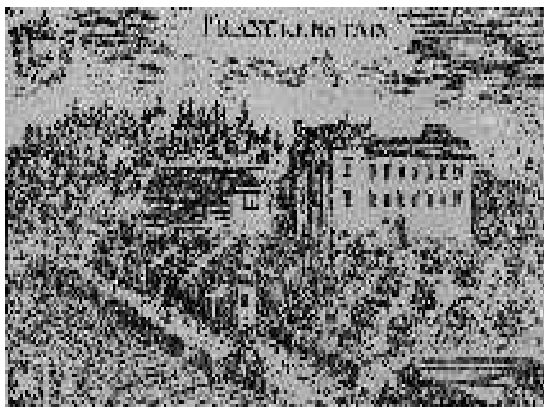


Abb. 10 Franckenstein in Österreich



Abb. 11 Frankenstein in der Pfalz

Resumee

Vielleicht kann man sich darüber streiten, ob die Verfälschung der Geschichte um die Burg Frankenstein von Schaden ist. Wirtschaftlich profitiert die Region schließlich von dem Besucherstrom, den Scheeles Veröffentlichungen ausgelöst haben. Was jedoch in jedem Fall Besorgnis erregen sollte, ist die Art, wie eine Information völlig ungeprüft ihren Weg durch die Medien findet. Kaum einer hat offenbar nachgesehen, ob die Burg von Gernsheim überhaupt sichtbar ist. Hochschulprofessoren erzählen Behauptungen nach, die nur durch das anonyme Zitat eines "international renommierten Geisterjägers"⁹⁹ belegt werden. Bei der Leichtgläubigkeit mit der die Behauptungen Scheeles und Florescus aufgegriffen werden, mag man den beiden Autoren kaum noch einen Vorwurf machen. Dies gilt besonders, wenn die

⁹⁶ MARY SHELLEY / PERCY BYSSHE SHELLEY, *History of a six weeks' tour*. 1817, Oxford 1989, S. 70.

⁹⁷ CURT TILLMANN, *Lexikon der deutschen Burgen und Schlösser*, Stuttgart 1958, S. 245.

⁹⁸ Frankreich, Frankfurt, Frankenreich, Franken (Region / Volksstamm), Frankenhausen, Frankenfeld, Franken-Felsen, Frankensburg,

⁹⁹ WALTER SCHEELE, *Burg Frankenstein. Mythos, Wahrheit, Legende*, Frankfurt a.M. 2001, S. 24.

Zitierenden ihre Verlautbarungen als eigene Forschungsergebnisse präsentieren.

Bei dieser Gelegenheit entlarvt sich auch das Konzept moderner "Edutainment-Dokumentationen". Offenbar werden hier wissenschaftliche Grundsätze schnell unter dem Druck wirtschaftlicher Produktion und dem Vorsatz zur Herstellung eines unterhaltsamen und gut verkäuflichen Produktes preisgegeben. Dieses Phänomen beschränkt sich nicht auf die privaten Sendeanstalten. Regelmäßig ist Scheele persönlich oder durch die Wiedergabe seiner Thesen in Beiträgen des Hessischen Rundfunks vertreten.¹⁰⁰ Als ebenso unzuverlässig erweist sich die freie Enzyklopädie Wikipedia. Auch wenn in den Diskussionen zu den Beiträgen über die Burg, den Roman und Konrad Dippel immer mehr kritische Anmerkungen gemacht werden, waren dort lange Zeit Florescus und Scheeles Thesen völlig ungeprüft und unwidersprochen nachzulesen und wirkten meinungsbildend. Bis heute sind sie Bestandteil der Beiträge - wenn auch zum Teil mit relativierenden Hinweisen.

Ebenso bedenklich ist, dass kaum noch Berichte über die authentische Geschichte der Burg erscheinen. Sie wird offenbar vom Marketing-Konzept des Monster-Festivals völlig überdeckt. Einige Lehrer der Region haben die "real home of the monster" Behauptung längst in ihren Lehrstoff übernommen. Dennoch bleibt festzuhalten:

1. Im Roman "Frankenstein, oder der moderne Prometheus" von Mary Shelley kommt keine Burg vor und das von Victor von Frankenstein geschaffene Geschöpf trägt auch nicht seinen Namen. Die bloße Kenntnis des Romans verbietet, einen inhaltlichen Bezug zur Burg Frankenstein a. d. Bergstr. herzustellen.

2. Zwar kam Mary Shelley bei ihrer Rheinreise der Burg an der Bergstraße recht nahe, doch als Ortsfremde, bei Mondschein und von ungünstigem Standpunkt aus konnte sie kaum darauf aufmerksam werden. Zudem war ihr Aufenthalt in Gernsheim zu kurz für einen Ausflug auf die Burg.

3. Die Biografie des Theologen, Chemikers und Alchemisten Konrad Dippel ist durchaus geeignet, als Gruselgeschichte aufgegriffen zu werden, doch gibt es keine Belege dafür, dass Mary Shelley sie kannte. Auf der Burg hat er sicher nicht

¹⁰⁰ z.B.: Hessentipp, Die Burg Frankenstein und der Hexenwald, 08.02.2008, 18:50 Uhr. Link: http://www.hr-online.de/website/fernsehen/sendungen/index.jsp?rubrik=18740&key=standard_document_33802900 (10.2.2008)

experimentiert. Auch der Bezug zu anderen Naturwissenschaftlern des 18. und 19. Jahrhunderts kann nicht zweifelsfrei bewiesen werden.

4. Vermeintliche Dokumente, welche die "real home of the monster"-Behauptung stützen könnten, wie etwa Mary Shelleys Beschreibung der Burg, der Brief Jakob Grimms an ihre Stiefmutter Mary Jane Clairmont oder die Seiten im Eberstädter Kirchenbuch sind der Überprüfung nicht zugänglich. Vielleicht sind sie sogar erfunden.

5. Die wissenschaftliche Glaubwürdigkeit von Walter Scheele wird durch sein wirtschaftliches Interesse als Buchautor, Fremdenführer und jahrelangem Mitarbeiter des Monsterfestes, die schlechte wissenschaftliche Aufbereitung seiner Texte und Auftritte als "Geisterjäger" in US-amerikanischen Geister-Sendungen zumindest in Frage gestellt.

Hier kann nicht bewiesen werden, dass Mary Shelleys Roman keinen Bezug zur Burg hatte. Immerhin hielt sie sich zweimal in ihrem Leben sehr nahe der Burg auf. Doch die "real home of the monster"-Behauptung ist nicht geeignet einen Zusammenhang zu belegen. Dokumente die nur einem zugänglich sind, Zeugen die auf Nachfrage von nichts wissen, Verzicht auf Literaturangaben, Ausgedachtes, fehlende Sach-, Quellen- und Literaturkenntnis - man muß die Wirklichkeit schon sehr verbiegen, will man dieser weit verzweigten "Beweiskette" folgen.

Ein Zusammenhang zwischen Mary Shelleys "Frankenstein" und der Burg lässt sich nicht beweisen und ist auch für das Verständnis des Romans überflüssig. Mit viel gutem Willen kann man allenfalls festhalten, dass sich Mary Shelley von allen Orten des Namens Frankenstein der Burg an der Bergstraße wohl am nächsten näherte.

Beispiele für die "real home of the monster"-Behauptung in Presse und Internet

Wikipedia: „Berühmtheit verdankt die Burg Frankenstein der Tatsache, dass sie der Namensgeber für Mary Shelleys bekanntes Buch *"Frankenstein oder der moderne Prometheus"* war, das auch mehrfach verfilmt wurde. Ob Shelley, die Autorin des Gruselromans um Victor Frankenstein, im Jahre 1816 die Burg wirklich besuchte und sich dadurch zu dem Roman inspirieren ließ, ist nicht gesichert. Verbürgt ist jedoch, dass Mary Shelley in einem Gasthaus im nahen Darmstadt-Eberstadt eingekehrt war.“ [http://de.wikipedia.org/wiki/Burg_Frankenstein_\(Bergstraße\)](http://de.wikipedia.org/wiki/Burg_Frankenstein_(Bergstra%C3%9Fe)) (14.04.2007) Die Seite wurde mittlerweile geändert, ist aber dennoch voll von Fehlern.

Hessischer Rundfunk: "Sie [Burg Frankenstein] gilt als gruseligster Ort Hessens: Die Burg Frankenstein bei Darmstadt, erbaut um 1230. Im 18. Jahrhundert lebte hier der Theologe, Arzt und Alchimist Johann Konrad Dippel. Der abergläubischen Bevölkerung galt er als Hexenmeister. Er soll Leichen vom nahegelegenen Friedhof entwendet und mit ihnen experimentiert haben. Weltweit bekannt wurde die gruselige Geschichte allerdings erst, als die englische Schriftstellerin Mary Shelley 1816 im nahen Eberstadt übernachtete. Hier erfuhr sie von dem angeblichen Treiben auf der Burg und ließ sich davon für ihren Roman „Frankenstein“ inspirieren.“ http://www.hr-online.de/website/fernsehen/sendungen/index.jsp?rubrik=24208&key=standard_document_30075394 (14.08.2008)

Darmstädter Echo: „Lange Zeit wurde darüber spekuliert, ob die junge Autorin [Mary Shelley], die ihr Buch mit gerade mal 20 Jahren geschrieben hat, dabei von der Burg Frankenstein inspiriert wurde. Nach gründlichen Recherchen und einem ausführlichen Exkurs in die neueste Forschung zum Thema ist sich Böhme sicher: >>Die Indizienkette, dass der Frankenstein das Vorbild für den Roman ist, hat sich erst in den letzten Jahren verdichtet<<“
„Böhme geht also bei seiner Indizienkette davon aus, dass Mary Shelley zu den frühen englischen Touristen an der Bergstraße gehörte und ihre Kenntnisse von Details der Landschaft, der Ruine Frankenstein und der mit ihr verbundenen Sagen und Geschichten Eingang in den Klassiker gefunden haben.“ CLAUDIA STEHLE, Zauberei mit Leichenteilen. Heimatgeschichte - Forschungen des Bickenbacher Historiker Klaus Böhme: Die Burg Frankenstein in Sagen und Geschichten und ihr Einfluss auf die englische Autorin Mary Shelley, in: Darmstädter Echo, Bd. 60 (2004), H. 224 (25.09), S. 18.

Staatliche Verwaltung der Schlösser und Gärten in Hessen im Internet: „Die Burg Frankenstein wurde weiterhin bekannt als Namensgeber für Mary Shelleys Roman >>Frankenstein<<“.
<http://www.schloesser-hessen.de/schloesser/frankenstein/frankenstein.htm> (14.08.2008).

Der Frankfurter Professor Heiner Boehncke : (Allgemeine und vergleichende Literaturwissenschaften an der J.W.G.-Universität Frankfurt a. Main und Literaturredakteur beim Hessischen Rundfunk) ... beschreibt den Zusammenhang in seinem Buch *"Literaturland Hessen"* sogar so packend, dass seine "Schilderungen an die spannende Entwirrung eines Kriminalfalls" erinnern. SABINE KOCH, Neue Erkenntnisse und Sichtweisen. Der Frankfurter Professor Heiner Boehncke liest in Reichelsheim aus seinem Buch „Literaturland Hessen“, Odenwälder Echo 12.04.2006.

Online Rezension zu: (Walter Scheele, Burg Frankenstein. Mythos Wahrheit Legende, Frankfurt a.M. 2001.) bei Amazon: "Endlich-Die Wahrheit über Burg Frankenstein u. Mary Shelley, 22. September 2001. Was man schon immer wissen wollte - über Burg Frankenstein und wie war das doch mit Mary Shelleys Roman "Frankenstein"? Hier wird locker und leicht nicht nur die Geschichte der Burg beschrieben, sondern auch die Zusammenhänge mit dem Monsterroman aufgedeckt. Jetzt weiß man, warum die Burg Frankenstein das wahre "Home of the Monster" ist und seit Jahren alljährlich Halloween dort als großes Event gefeiert wird.“ http://www.amazon.de/Burg-Frankenstein-Mythos-Wahrheit-Legende/dp/3797307861/ref=sr_1_2/028-3048306. Mittlerweile ist dieser Rezension eine zweite, kritischere beigestellt.

Filmdokumentationen: Es existieren mindestens 7 Dokumentation, die sich mit der Darlegung der Ursprünge des Frankenstein Mythos beschäftigen – drei davon entstammen englischsprachigen Produktionen. In allen taucht die Burgruine Frankenstein auf und in fast allen der Verfasser des Burgführers. So fanden etwa 2006 die Filmarbeiten zu der bluttriefende Dokumentation „Decoding the past. In search of the real Frankenstein“ statt. Die Dokumentation wurde bereits Ende Dezember des selben Jahres im amerikanischen History Channel ausgestrahlt und war auch schon in Deutschland bei dem Sender N24 ausgestrahlt am 05.05.2007. Neben unzähligen Berichten im hessischen Rundfunk erschien im Februar dieses Jahres eine Galileo Mystery Episode die sich mit dem Monster-Bezug zur Burg befasste. Auch der Autor des vorliegenden Beitrags nimmt in einer Dokumentation zu diesem Thema Stellung. Es handelt sich dabei um ein Projekt von Studenten der FH Wiesbaden, Fachbereich für Gestaltung, Bewegtbild und Kommunikation. Er ist darin mit den Aussagen vertreten, von allen Burgen mit dem Namen Frankenstein sei Mary Shelley der an der Bergstraße am nächsten gekommen, die wenigsten Horror-Fans würden den Roman kennen. Aus der Sicht der Studenten entstand bei den Filmarbeiten die Problematik, dass sie allein mit kritischeren Bemerkungen keinen Film zu den Hintergründen des Frankenstein Romans verwirklichen konnten.

A&E Television Networks, Decoding the past. In search of the real Frankenstein, 2006, 02.02.2008 N24.

FilmRoos Inc., In search of history. Frankenstein, 2006.

Warner Vision International, Mary Shelley's Frankenstein. Ein Mythos kehrt zurück, 1995.

Lakkase/Mosaikfilm Produktion, Frankenstein. Rise of a legend, 2005. (Studentenprojekt)

Story House Productions, Galileo Mystery. Frankenstein, 01.02.2008 PRO7

Hessischer Rundfunk, Videolexikon. Burgruine Frankenstein, 07.05.2004 HR.

Hessischer Rundfunk, Hessens schönste Burgen. Von Burg Frankenstein zum Dornröschenschloss, 19.08.2007 HR.

Hessischer Rundfunk, Hessentipp. Die Burg Frankenstein und der Hexenwald, 08.02.2008 HR.

Die auf der Internetseite Travelers Digest wird die Burg Frankenstein als das "zweitbeste europäische Burg" bezeichnet: 2. Frankenstein Castle. Location: Darmstadt, Germany. Originally the residence of Lord Konrad Dippel von Frankenstein during the 1500s, Frankenstein Castle's myths and legends overshadow its actual history. Legend has it that von Frankenstein exchanged his soul for the secrets to eternal life. He was allegedly found dead in his laboratory, foaming at the mouth and surrounded by various body parts he had stolen from area cemeteries. Whether truth or fiction, many people believe that writer Mary Shelley heard this tale during a trip to Germany in 1814 and used it (and the castle) as the inspiration for her famous novel.
http://www.travelersdigest.com/best_european_castles.htm (14.08.2008)